

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831**

5.7.1831 (Nr. 184)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 184.

Dienstag, den 5. Juli

1831.

## Frankreich.

Paris, den 30. Juni. Heute ist der König in vollkommenerm Wohlsein in St. Cloud eingetroffen. Die Minister haben sich sogleich zu ihm begeben, um ihn zu beglückwünschen. Als er durch Paris fuhr, erkannte man ihn auf dem Boulevard Mont-Parnasse, und begrüßte ihn mit lebhaftem Zuruf. — Am 27. reiste der König von Besançon nach Besoul, wo er um 7¼ eintraf. Den andern Morgen reiste er wieder ab, und begab sich über Langres nach Chaumont, wo er die Nacht zubrachte.

Der Moniteur enthält eine tabellarische Uebersicht über eine neuerlich stattgehabte Vertheilung von 100,000 Flinten und 50,000 Säbeln unter die Nationalgardien. — Er theilt auch ein Zirkular des Präsidenten des Ministerraths in Betreff der Offizierswahlen der Nationalgardien mit.

Der Temps sagt: Das Sinken der Fonds am heutigen Tag rührt nicht bloß von den Kriegsgerüchten, von der sehr zweifelhaften Nachricht über die Zusammenziehung einer Armee an der Nordgränze her; noch andere Ereignisse haben mitgewirkt. Man sprach von einer Insurrektion in Brüssel bei Gelegenheit der Annahme des Prinzen Leopold, von Murren auf der Tribune, von Kälte im Publikum; indeß scheint diese Ankündigung nur ein Merkmal von dem zu sein, was man wünscht. Belgien kann ja ganz auf dem Wege des Rechts das Gewebe zerreissen, mit dem Frankreich und England es umgarnen. Prinz Leopold nimmt die Protokolle an, also braucht Belgien nur zu erklären, es halte fest an seiner Konstitution, und die Sache ist abgemacht. Sein weiser und patriotischer Regent kann ebensogut mit Holland unterhandeln, als die Konferenz. Noch andere Gründe zur Unruhe sind wohl: Einmal die mysteriöse Reise der Herzogin von Berry (Briefer aus London sprachen sogar davon, sie werde sich 14 Tage inkognito in Paris aufhalten), dann das auffallende Benehmen der minister. Kandidaten, welche die Erbllichkeit der Pairie jetzt aufzugeben scheinen, endlich die Debatten, die man bei der Rückkehr des Königs im Ministerrath erwarten muß.

Man liest in demselben Journal: Unsere Lage ist so, daß die Regierung keinen Einfluß mehr hat. Hinter ihrem System, Aufläufe zu dämpfen, schreitet sie auf's Gerathewohl, ohne Prinzipien, ohne bestimmten Zweck; den Abend behauptet sie, was sie am andern Morgen läugnet; heute gibt sie auf, was sie gestern wollte. Den Wahlen gegenüber zwingt ihre Unwissenheit sie zur Unthätigkeit; und die Unmöglichkeit, in der sie sich befindet, voraus-

zusehen, ob sie ihr entgegen sind, oder nicht, macht sie schwankend und verschlossen. Niemand vertraut ihr, weil sie sich selbst nicht vertraut. Ebenso wenig vermögen die Journale die Wahlen zu leiten, weil sie selbst unter sich uneins sind.

Der Messager widerlegt die Nachricht von Unruhen in Brüssel und von der Abreise des östr. Botschafters, die auch an der Börse zirkulirte.

Der Gazette de France zufolge hat die Londoner Konferenz zwei Diplomaten an den König von Holland gesandt, um zu verhüten, daß von seiner Seite gegen ihre Vorschläge keine Schwierigkeiten erhoben werden.

Neulich haben junge Leute in der Chaumiere wieder den Ruf: „Es lebe die Republik“ erhoben. Anfangs gab es unter den Anwesenden ein Handgemenge; als aber die Municipalgarde kam, wurden die Republikaner aus dem Feld geschlagen.

Die Revolution ist wieder in Beschlag genommen worden. Dasselbe geschah dem Journal „la Caricature“, das eine Zeichnung enthielt, welche den Fürsten Talleyrand darstellte, wie er Marionetten in Bewegung setzt, und eine andre, deren Gegenstand die Regierung ist, „beschäftigt, das gesellschaftliche Gebäude wieder zu übergypfen.“

Ein franz. Schiff soll an der span. Küste, als es die dreifarbigte Fahne aufzog, mit Flintenschüssen empfangen worden sein.

## Großbritannien.

London, den 28. Jun. Freih. von Wessenberg ist mit der Entscheidung der Konferenz nach dem Haag gesandt worden. — Die Sun zweifelt nicht an der Annahme der Krone durch den Prinzen Leopold; denn die einflußreichsten Glieder des Kongresses wünschten sie lebhafter als sonst Jemand. — Don Pedro erhielt den Besuch vieler Staatsmänner, worunter Fürst Esterhazy und Herzog von Wellington. Heute soll er beim König speisen.

Parlamentssitzungen. — Im Oberhause ward eine vom Lord Melbourne eingebrachte Bill zur Wiedereinführung von Polizeibeamten in Irland zweimal gelesen. Lord Oxford wünschte Nachrichten über die Cholera, und Graf von Lansdown sagte sie ihm zu. — Im Unterhause zeigte Hr. Robinson an, er werde am 5. Juli auf eine Adresse an den König in Betreff der Einrichtung einer gesetzgebenden Versammlung in Newfoundland antragen. Das Haus verwandelte sich sodann in einen Subdientauschuß. Marquis von Chandos griff die Regierung wegen ihres Benehmens gegen Hrn. O'Connell an, und

fragte, ob sie die darauf bezüglichen Papiere nicht vorlegen wolle. Nach einer lebhaften Diskussion hatte es keine Folge. Kapitän Voldero fragte, was man mit der großen Flotte in Spithead wolle. Hr. Graham erwiderte: Die Flotte habe keine feindlichen Absichten gegen irgend einen Souverain, sondern bezwecke lediglich, während der Sommermonate die Seeleute in den zum Seekrieg nöthigen Evolutionen zu üben. Es wurden sodann die für Artillerie, Marine und Armee geforderten Summen bewilligt. Die Ausgaben für die Yeomanry fanden einigen Widerspruch; Hr. Hume meinte, man sollte eine Bürgergarde errichten, und veranlasste dadurch lautes Gelächter. Hr. Stanley kündigte auf den 1. Juli die irische Reformbill an.

Die Nachrichten aus Mexiko sind sehr befriedigend. Neulich brachte ein Schiff 250,000 Dollars aus Vera Cruz, wovon 20,000 als Dividende der Anleihe.

Der Courier berichtet, um zu zeigen, was man in Petersburg über den Krieg mit Polen für eine Ansicht habe: Mehrere russ. Edelleute, die in den letzten 3 Jahren in der Armee dienten, haben sich unter verschiedenen Vorwänden auf ihre Güter zurückgezogen, um nicht gegen eine edle Nation, die für ihre Unabhängigkeit kämpft, fechten zu müssen. Andre, nachdem sie als Soldaten den ersten Andrang poln. Tapferkeit ausgehalten hatten, ergaben sich ihren Feinden, nicht aus Mangel an Muth, sondern weil sie zu hieder waren, in einem ungerechten Kampfe zu verharren. — Der Kaiser von Rußland hat übrigens durch seine Hartnäckigkeit nur sich selbst geschadet. Hätte er früher nachgegeben, er wäre noch König von Polen. Jetzt, nachdem er Tausenden den Vater und Gatten entriß, kann er nicht durch den Frieden erlangen, was er anfangs, begleitet von den Segenswünschen ergebener Unterthanen, erlangt hätte; und ist es zu erwarten, daß er, als König, auf der unklugen Bahn falschen Ehrgeizes, das Blutvergießen fortsetze, was er als Mensch verabscheuen soll? Wir hoffen es nicht, zum Besten der Menschheit, ja der Fürsten selbst, deren Würde durch solche Hartnäckigkeit nur leiden kann!

### B e l g i e n .

Brüssel, den 29. Juni. Gestern Abend wurde folgendes Antwortschreiben des Prinzen Leopold an den Bürgermeister und die Schöppen von Brüssel auf eine Adresse derselben angeschlagen: „Meine Herren! Ich habe Ihren Brief vom 9. d. mit wahrem Vergnügen erhalten, und bin von den Gefühlen, welche Sie darin für mich aussprechen, tief gerührt. Seien Sie überzeugt, daß, wenn die politischen Ereignisse mich bald in Ihre Mitte führen sollten, ich mich bestreben werde, durch die regsten und anhaltendsten Bemühungen Ihnen meine lebhafteste Sorgfalt für das Glück und Wohlergehen der Einwohner von Brüssel zu beweisen. Meine Herren, Ihr sehr ergebener (unterz.) Leopold.“

Folgendes ist die Rede, die Hr. von Gerlache an den Prinzen Leopold hielt: „Die belgische Revolution ist vol-

lendet, und von den 5 großen Mächten anerkannt, welche die Unabhängigkeit einer wider ihren Willen mit einem fremden Volke verbundenen Nation ausgesprochen haben. Die Belgier wollten, indem sie sich konstituirten, im Innern die in Folge eines muthvollen Kampfes errungene Freiheit fester begründen, und Europa durch die Wahl eines Fürsten, bestimmt, ihre politische Existenz zu verbürgen, ihren lebhaften Wunsch zeigen, zur Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen. Sich selbst wiedergebunden, unauf löslich an ihr Vaterland, an die Regierung gebunden, welche sie sich gewählt haben, werden sie von nun an Jedem, der ihre Rechte als Nation zu kränken versucht, eine furchtbare Schranke entgegenstellen, und zur Bewahrung des europäischen Gleichgewichts mitwirken. Es ist ein schönes und seltenes Beispiel in der Geschichte der Völker, vier Millionen einiger und freier Menschen die Krone einem fern von ihnen gebornen Fürsten übertragen zu sehen, einem Fürsten, den sie nur durch den Ruf seiner hohen Tugenden kannten. Ew. k. Hoh. ist dieses Antrags würdig, ist würdig, diesem Beweise des Zutrauens zu entsprechen. Das Glück Belgiens, vielleicht Europas Frieden, ist in Ihren Händen. Wir stehen nicht an, Ihnen, als Lohn eines so edlen Entschlusses, Ruhm, den Segen eines guten Volkes, das seinen Fürsten immer zugethan war, so lange sie seine Rechte achteten, u. ein den spätesten Enkeln theures Andenken zu versprechen. Die Belgier, welche seit einiger Zeit das Glück gehabt haben, sich Ew. k. Hoh. nähern, und die hellen Ansichten, die Festigkeit ihres Charakters würdigen können, waren der Meinung, daß ein mit so ausgezeichneten Eigenschaften begabter Fürst alle Hindernisse, wemmer deren finden sollte, zu übersteigen wissen werde, um sein hohes Geschick zu erfüllen.“

Prinz Leopold hat auf den Brief des Regenten Folgendes geantwortet: „Das Schreiben, welches Sie mir unterm 6. Jun zugesandt haben, habe ich mit wahrem Vergnügen empfangen. Die Umstände, welche meine Antwort verzögert haben, sind Ihnen zu bekannt, als daß sie einer Erklärung bedürften. Was auch das Ergebnis der politischen Ereignisse in Bezug auf mich sein mag, so hat mir das schmeichelhafte Zutrauen, welches Sie in mich gesetzt haben, die Pflicht auferlegt, alle meine Kräfte anzustrengen, um eine für die Existenz Belgiens und vielleicht für den Frieden Europas so wichtige Unterhandlung zu einem glücklichen Ende führen zu helfen. Da die Form meiner Annahme mir nicht gestattet, in Einzelheiten einzugehen, so muß ich hier noch einige Erklärungen beifügen. Sobald der Kongreß die Artikel angenommen hat, welche die Konferenz zu London ihm vorschlägt, so werde ich die Schwierigkeiten von meiner Seite als gehoben betrachten, und mich unverzüglich nach Belgien begeben können. Der Kongreß kann gegenwärtig mit einem Blick die Lage der Dinge übersehen. Möge seine Entscheidung die Unabhängigkeit seines Vaterlandes entscheiden, und mir dadurch Mittel an die Hand geben, mit dem aufrichtigsten Hingebung zu dessen Glück beitragen zu können! Genehmigen Sie“ etc.

Kongress. — Das Gesetz über die Kohlen ward mit 101 gegen 36 Stimmen angenommen.

### Italien.

Rom, den 18. Juni. Bis gestern hatten sich erst 283 Rekruten anwerben lassen. Man hofft, daß auch dies die Regierung auf die Nothwendigkeit zeitgemäßer Einrichtungen aufmerksam machen werde. — Kardinal Bernetti hat dem franz. Gesandten geäußert, er werde mit Vergnügen die franz. Kriegsschiffe wegen der Aufregung, welche die dreifarbigige Flagge stets verursacht, sich aus den röm. Häfen entfernen lassen. — Der franz. und engl. Botschafter stellen der Regierung fortwährend die Nothwendigkeit von Reformen vor, und sie scheint auch dazu geneigt. Allein sie können nur allmählig stattfinden, da sie von einer Verbesserung der Gesetzgebung ausgehen müssen. In 2 Monaten hat die Regierung schon Manches gethan, und man darf daher wohl an ihre guten Absichten glauben.

### Polen.

Warschau, ein 23. Juni. Der Staatszeitung zufolge verloren die Russen bei dem poln. Zug nach Lykocin 3600 M., und bei Strolenka 13,000 M. an Todten und Verwundeten.

Der Tod des russ. Generals von Sacken wird neuerdings wieder berichtet.

Ein Brief der allg. Ztg. aus Warschau, den 23. Juni meldet gleichfalls, daß der Versuch der Polen, das Korps des Gen. Rüdiger von 14,000 Mann mit 18 Kanonen in der Lubliner Wojewodschaft aufzureiben, gescheitert sei. Gen. Rüdiger stand in Ryki, und hielt Zelichow, Drseia und Lysobylki, lauter morastige Gegenden besetzt. Hier wurden vier Tage hindurch Gefechte geliefert; man hörte fortwährend Kanonendonner; allein gestern sagt man, dem Gen. Rüdiger sei es gelungen, sich nach einem Verlust von 1000 Gefangenen und einigen Kanonen durchzuschlagen, weswegen ein diesseitiger General vor ein Kriegsgericht gestellt werden solle. — Der Rückzug der poln. Hauptarmee nach Praga wurde durch Berichte über die Bewegungen der russ. Hauptarmee veranlaßt, wonach diese gesucht hätte, sich schnell gegen Praga zu werfen, und die poln. Armee abzuschneiden. Diese zog sich also in Eilmärschen, die Kavallerie auf der Chaussee, die Infanterie, nachdem sie die Weichsel bei Potyz passirt hatte, am linken Ufer marschirend, auf Warschau zurück. Doch bis jetzt waren hier noch keine Anstalten dazu wahrzunehmen; die feindliche Armee räumte vielmehr Bysschogrod, Plosk, ja selbst Plock, um die Weichsel hinabzuziehen, um sich den Waffen- und Munitionsvorräthen zu nähern, die ihr aus den in der Quarantäne bei Danzig stehenden russ. Schiffen reichlich die Weichsel aufwärts zugeführt werden; dann will sie, heißt es, bei Dobrzyn über die Weichsel gehen, wozu schon jetzt mit den Anstalten der Anfang gemacht wird. Spätern Nachrichten zufolge soll man in Preussen Einwendungen gemacht, und die Erlaubniß, das Kriegsmaterial die Weichsel hinauf zu führen, zurückgenommen haben. —

In Podolien scheint der Aufruhr wieder um sich zu greifen, ja auch jenseits des Dniepers in Koselez und bis Pultawa sich auszubreiten.

Der östreichische Beobachter schreibt aus Krakau vom 23. Juni: »Der eigentliche Zweck der Bewegung der polnischen Armee bestand darin, das Korps des Generals Kreuz an seiner Vereinigung mit dem Gros der russischen Armee zu hindern. Dieses Korps hatte aber einen so bedeutenden Vorsprung, daß General Kreuz ohne Hinderniß bei Szanna über den Bug gehen, und seine Vereinigung mit der russischen Hauptarmee am 16. d. M. bewerkstelligen konnte. — Alle Bewegungen dieser Armee deuten nun auf nahe bevorstehende Offensivunternehmungen, und zwar hat es alles Ansehen, daß die Russen zum Theil in der Gegend von Plock, zum Theil zwischen Modlin und Warschau einen Weichselübergang beabsichtigen. Zu diesem Ende ist auch schon ein bedeutendes Korps zwischen Modlin und Sierock am 20. d. M. über den Bug gegangen, und einzelne Kosakenpatrouillen sind von Bielany aus in der Richtung von Nowydwor und Jablonna bemerkt worden. Eben so hat ein vorgehobenes Detaschement am 18. d. M. Plock besetzt. — Alle diese Bewegungen des russischen Heeres haben den Generalissimus Skrzynski veranlaßt, sich mit der polnischen Armee am 20. und 21. d. M. wieder nach Praga zurückzuziehen. — In Warschau hat die beinahe ganz unterdrückte Cholera sich neuerdings verbreitet, und eine bedeutende Anzahl von Personen aus der wohlhabendern Bürgerklasse und vom Adel ergriffen. — In dem Gebiete der Freistadt Krakau erhält sich noch fortwährend der beste Gesundheitszustand.

Die allg. Ztg. enthält, um die gegenwärtigen Kämpfe in Polen zu enden, ein Projekt zu einem dem deutschen Bunde analogen polnischen Bunde, dem Oestreich, Rußland, Preussen für ihre polnischen Staaten, Polen und Krakau beitreten würden. Damit käme man, meint der Verfasser, über alle Schwierigkeiten am leichtesten weg.

### Rußland.

Ein Privatschreiben der allg. Ztg. aus Mitau, den 3. Juni, meldet Folgendes über die Sorglosigkeit der russ. Behörden hinsichtlich der Vorkehrungen gegen die Cholera: Schon war diese Pest durch das Korps des Generals Pahlen nach Minsk und Wilna, durch die Offenbergische Brigade nach Schawel, 12 Meilen von der kurländischen Gränze, gebracht worden. Da ließ man, trotz aller Warnungen, 500 Strußen aus dem Innern Rußlands mit 8000 theils verpesteten, theils angesteckten Schiffen nach Riga kommen. Drei Wochen verheimlichte man, daß von der Zeit an eine Menge verdächtiger Todesfälle vorkamen; man warf die Leichen in die Düna. Endlich nahm die Krankheit so schrecklich überhand, daß die Leute auf den Straßen amfielen, und in 3 — 4 Stunden todt waren. Täglich erkrankten 80 — 100 Menschen, besonders unter der bemittelten Klasse, und — man denke die Schändlichkeit — Niemand dachte an Vorkehrungen,

an Warnungen; man behauptet sogar, es seien Schiffe mit Gesundheitspässen ausgelaufen, um ganz Europa anzustecken! Die kurischen Bauern fuhren unbesorgt nach Riga, und verbreiteten so die Cholera nach Kurland; ja man mißbrauchte ihre Unwissenheit so weit, daß man ihnen Choleraleichen in die Wagen legte, um sie wegzuschaffen. Die Geldgier hatte in Riga alle Humanität erstickt! Auch nach Mitau ward diese Krankheit verpflanzt; indeß hat man dort die zweckmäßigsten Anstalten getroffen, um zu verhüten, daß sie nicht zur Epidemie werde. Riga ist dagegen immer offen; es fährt dort aus und ein, wer will, und so wird wohl bald auch ganz Livland angesteckt werden; überdem ist die dortige Cholera so bödsartig, daß fast alle Kranken sterben. — Nur Preussen kann durch die strengste Quarantäne Europa retten. Alle Gesundheitspässe, mit Ausnahme der aus Kurland, sind nicht ehrlich. Hier wird keiner mehr ausgestellt. Allein in Riga ertheilt sie ein dortiger Konsul noch fortwährend. Das sollte sein wackerer Souverain erfahren! — Fast ganz Rußland ist nun verpestet, und wenn nicht andre Anstalten getroffen werden, könnte am Ende die Cholera in Rußland, wie die Pest in der Türkei, sich festsetzen.

Dasselbe Schreiben sagt auch: Die preuß. Staatszeitung meldet, die Revolution in Litthauen sei gedämpft, auf unsern Gränzen sieht es anders aus. Ein Lager von 2000 Litthauern ist auf 2 Meilen von Banské; aber die Litthauer bleiben in ihren Gränzen, und kommen nicht nach Kurland. Die russ. Soldaten sterben zahlreich an der Cholera.

#### Preussen.

Berlin, den 30. Juni. In Stettin ist der wirkliche Geh. Rath und Oberpräsident von Pommern, Hr. Dr. Sack Erz., gestern früh mit Tode abgegangen.

Man will hier schon die Anzeige von der erfolgten Ankunft des Feldmarschalls Paskevitch im russischen Hauptquartier erhalten haben. — Privatnachrichten aus Thorn zufolge, soll zwischen unsern Kordonstruppen und russischem Militär, welches von den Polen gedrängt, die Quarantänelinie hätte forciren wollen, ein Gefecht stattgefunden haben, in dessen Folge 18 Wagen mit preuß. Verwundeten dort angekommen sein sollen.

(H. R.)

Münster, den 30. Juli. Se. Erz. der Staatsminister Freiherr vom Stein, ist gestern Abend um 6 Uhr, nach einem Atägigen Brustfieber, zu Cappenberg verschieden.

#### Schweiz.

Die preuß. Erwiderung auf die schweiz. Neutralitäts-erklärung, die Freiherr v. Dittersfeldt übersandte, spricht zuerst die wohlwollendsten Gesinnungen und völlige Billigung der bisherigen Maaßnahmen der Tagsatzung aus. Dann heißt es aber weiter: „Indessen soll Preussen damit das Geständniß verbinden, daß es nicht ohne Bewunderung wahrgenommen hat, wie in einem Augen-

blicke, wo der allgemeine Friede nicht gestört war, und wo keine von den Mächten, welche die Neutralität der Schweiz gewährleistet haben, auch nur von ferne ihre Neutralität und Unabhängigkeit bedrohte, die Tagsatzung sich verpflichtet glaubte, mit großem Kostenaufwand eine beträchtliche Armee aufzustellen, und sogar bereits durch einen Theil derselben militärische Stellungen einnehmen zu lassen. Vielleicht wollte die schweizerische Tagsatzung dadurch, daß sie diese, durch die Umstände keineswegs gebotenen Bewegungen anordnete, in der Schweiz das Bewußtsein ihrer Kräfte wecken, und dieselben auf eine ersprißliche Weise versuchen; allein die Besorgniß konnte nicht fern liegen, daß hierdurch ungegründetes Mißtrauen erzeugt, die Gemüther in Aufregung gebracht, und das Vorurtheil geweckt werden möchte, als ob die Schweiz ihren Freunden nicht traue. Die Schweiz kann es sich nicht genug wiederholen, daß sie über ihre Zukunft ruhig sein kann.“

Die drei Noten von Oestreich, Rußland und Preussen, sagt ein Schweizer Blatt, sind ein Nachhall der heil. Allianz, der indessen unter dem ernststen Freiheitsrufe der Völker kaum irgendwo weitem Anklang finden dürfte.

Neuenburg. Am 22. d. erließ Hr. v. Pfuhl die Verordnungen über die neue Wahlart der Landstände. Der König ernennet 10 Mitglieder, das Land je auf 500 Seelen eines; alle 2 Jahre tritt ein Drittheil aus, ist aber wieder wählbar. Ein Gewählter muß für 1000 Franken Liegenschaften besitzen. Die Landstände haben das Petitionsrecht an den Landesherrn und so wie dieser die Initiative für die Berathungen. Auf den 11. Juli ist die erste Versammlung der gesetzgebenden Behörde angesagt. — Vom 1. Sept. an soll die Jagd, als altes Recht der Landbewohner, wieder frei gegeben werden.

#### Spanien.

Madrid, den 20. Juni. Don Pedro's Ankunft hat den Hof sehr bestürzt gemacht. Man vernimmt, es sollen Truppen nach Galicien und Ciudad-Rodrigo gesendet werden, um Don Miguel im Nothfall beizustehen.

In Vittoria haben die Zollbeamten mehrere Kupferstücke von Ludwig Philipp weggenommen, wie es heißt, bloß wegen der Umschrift: „Ludwig Philipp, König der Franzosen.“

#### Baiern.

In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 17. Juni beschloß dieselbe auf den Antrag ihrer Kommission in Betreff der Beschwerden wegen Verletzung der Verfassung durch die Zensurordonnanz: „Daß nunmehr in Folge der erlassenen allerhöchsten Entschließung vom 12. Juni d. J., wodurch der Grund der einzeln vorliegenden, von der Kammer der Abgeordneten hieher gekommenen Beschwerden gegen die beflagte Verordnung gehoben, und denselben durch die Regierung abgeholfen sei, die Prüfung erwähnter Beschwerden auf sich zu beruhen habe.“

## V e r s c h i e d e n e s.

Bis zum 25. Juni waren in Stuttgart an Geldbeiträgen für Polen eingegangen 4268 fl., und ausserdem 25 Zentner Charpie, 10 Zentner Leinwand u. Der Verein hat 3 Wundärzte, Schüsseln von Stuttgart, Löffler von Mannheim und Merkel von Lüdingen, wohl mit Geld versehen, nach Warschau gesandt. Am 27. Juni feierte eine Gesellschaft von etwa 150 Personen ihr Scheiden durch ein festliches Mahl. — Aus Leipzig, Annaberg, Altenburg, Chemnitz, Dresden, Eibenstein, Stuttgart, Weimar, Zwickau, Zittau u. sind 2000 Pfd. Charpie und Binden geliefert worden, wovon der größere Theil bereits an Ort und Stelle angekommen, und mit lebhaftem Dank angenommen worden ist.

In Viberach ward bei einem Volksfest ein einfacher Altar mit der Inschrift: „Gedenkt bei euren Freuden auch der braven Polen“ auf dem Platze des Festes errichtet. Es wurden dadurch 131 fl. 28 fr. gesammelt.

Auch in München fängt man nun an, für die Polen Charpie zu sammeln, ja man spricht sogar davon, daß mehrere Mitglieder der Kammer der Abgeordneten den Antrag an ihre Kollegen gestellt hätten, von ihren Diäten einen Beitrag zur Unterstützung der Polen zusammenzulegen.

## S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 28. Juni. Metalliques 80; Bankaktien 1021.

Paris, den 1. Juli. 3prozent. 57, 50; 5prozent. 86, 80.

Frankfurt, den 2. Juli. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Koofe von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 75½ fl. (Papier.)

Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Ein Ständemitglied 100 fl. Zell 5 fl. 24 fr. Weller 11 fl. Höhrenbach 5 fl. 24 fr. v. Rotteck 11 fl. Dr. Duttlinger 11 fl. Dr. Mittermaier 11 fl. v. Wessenberg 11 fl. v. Berckheim 11 fl. v. Freystedt 11 fl. v. Weiler 5 fl. 24 fr. Hüffel 5 fl. 24 fr. Erzbischof Bernard 44 fl. Graf Leiningen 5 fl. 24 fr. Frhr. v. Göler 5 fl. 24 fr. Geistl. Rath Herr 11 fl. Magg 5 fl. 24 fr. Maß 5 fl. 24 fr. Wetter 5 fl. 24 fr. Schaaff 5 fl. 24 fr. Seltzam 5 fl. 24 fr. Beck 5 fl. 24 fr. v. Laffolaye 11 fl. v. Venningen 11 fl. v. Falkenstein 11 fl. Zobel 5 fl. 24 fr. Löhlein 5 fl. 24 fr. Hubert 5 fl. 24 fr. Weisser 5 fl. 24 fr. v. Dürheimb 11 fl. Gläß 5 fl. 24 fr. Klose 5 fl. 24 fr. Müller 5 fl. 24 fr. G. Riene 25 fl. Wegel I. 5 fl. 24 fr. Erbschler 5 fl. 24 fr. Winter von Heidelberg 5 fl. 24 fr. Grimm 5 fl. 24 fr. Martin 5 fl. 24 fr. Rettig von Lahr 5 fl. 24 fr. Ein Abgeordneter 11 fl. Rutschmann 5 fl. 24 fr. Hoffmann 5 fl. 24 fr. Vor-

dolfo 5 fl. 24 fr. Häber 5 fl. 24 fr. Regenauer 5 fl. 24 fr. Fürst Gr. zu Löwenstein 25 fl. Uchbach 5 fl. 24 fr. Blankenhorn 5 fl. 24 fr. Drei Ungenannte 16 fl. 12 fr. Vader 5 fl. 24 fr. Gerbel 11 fl. Fecht 5 fl. 24 fr. Poffelt 5 fl. 24 fr. Wisemann 5 fl. 24 fr. Geh. Hofr. Smelin von Heidelberg 10 fl. Ein Ungenannter 5 fl. 24 fr. v. Theobald 5 fl. 24 fr. Fröhlich 8 fl. 6 fr. Jolly 11 fl. Kirn 5 fl. 24 fr. Mohr 11 fl. D. Böcker 11 fl. Körner 5 fl. 24 fr. Lauer 11 fl. Knapp 11 fl. Wegel 5 fl. 24 fr. Embdt 5 fl. 24 fr. Seramin 8 fl. 6 fr. Köhler 5 fl. 24 fr. Schinzinger 5 fl. 24 fr. Speyerer 5 fl. 24 fr. v. Escheppe 5 fl. 24 fr. v. Neveu 11 fl. Sonntag 5 fl. 24 fr. Fahnenberg 11 fl. Mindeschwender 16 fl. 12 fr. v. Jhstein 5 fl. 24 fr. Marget 5 fl. 24 fr. Buhl u. 4 Freunde 27 fl. Grether 5 fl. 24 fr. Merk 5 fl. 24 fr. v. Böckh 11 fl. v. Hennin 5 fl. 24 fr.

Für die in polnischen Spitälern befindlichen Polen und Russen habe ich bis heute von Menschenfreunden erhalten: Von einem jungen Mädchen 5 fl. 30 fr. Von Rosa 1 fl. Von J. C. B. 2 fl. 42 fr. Von D. C. 10 fl. 48 fr. Von H. L. 10 fl. 48 fr. Von L. D. 4 fl. 3 fr.

Karlsruhe, den 4. Juli 1831.

P. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

3. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 6¾	273.11,2 L.	11,6 G.	66 G.	SW.
M. 2	273.11,5 L.	17,1 G.	52 G.	SW.
N. 9¼	273.11,8 L.	13,1 G.	59 G.	SW.

Trüb — wenig heiter — trüb.

Psychrometrische Differenzen: 1.6 Gr. - 4.5 Gr. - 1.9 Gr.

## L i t e r a r i s c h e A n z e i g e n.

## P o p u l ä r e B o t a n i k.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist so eben folgendes wichtige Werk angekommen:

Hochstetter's (Prof. M. Ch. F.)

p o p u l ä r e B o t a n i k,  
oder

faßliche Anleitung zur Kenntniß der  
Gewächse,

besonders der in Deutschland und der Schweiz am häu-

figsten wildwachsenden Arten, wie auch der deutschen Kulturpflanzen und der merkwürdigsten Gewächse der wärmeren Länder ic.

2 Theile mit 3 schwarzen und 25 sorgfältig gemalten Tafeln. gr. 8. Preis 7 fl. 12 kr.

#### A n z e i g e.

In der Kunsthandlung von J. Vesten am Mühlburger Thor ist wieder eine schöne Auswahl vorzüglicher Wiener Flügel-Fortepianos angekommen, für deren Güte garantiert wird, und die wegen der Billigkeit der Preise vorzüglich zu empfehlen sind.

Bei demselben ist auch zu haben:

Die Nacht, von Corregio, gestochen von Rahl. 30 fl.  
Die Sizilianerin mit dem Kinde, gemalt von Robert, lithographirt von Winterhalder. 3 fl.  
Das Mädchen auf dem Friedhofe, gemalt von Dittenberger, lithographirt von Deri. 2 fl. 24 kr.  
nebst vielen andern Kunstfachen und neuen Musikalien.

#### A n z e i g e.

So eben ist bei R. Ferd. Heckel in Mannheim erschienen und in allen Buch-, Musik- und Kunsthandlungen zu haben (auch bei P. Macklot in Karlsruhe):

### La Varsoviene.

Warschauer Kriegsgefangen von E. Delavigne [französisch und deutsch] mit Pianoforte- oder Guitarrebegleitung. 36 fr.  
Orgeljournal, 2ter Jahrgang, 2tes Heft. Subscriptionspreis 24 fr.

#### A n k ü n d i g u n g.

Auswärtigen und entfernten Eltern und Vormündern, welche ihre Söhne und Pflegebefohlenen an das hiesige Lyzeum oder an das polytechnische Institut schicken wollen, mache ich bekannt, daß ich in Verbindung mit meiner Schwester, der verwittweten Pfarrerin Wischer, geneigt bin, selbe in Kost und Wohnung aufzunehmen. Da ferner keine amtlichen noch andere Verhältnisse meine Gegenwart und Muße in Anspruch nehmen, so kann ich leicht um so mehr einer aufmerksamen häuslichen Erziehung und Pflege der Anempfohlenen widmen, und auch ihre Thätigkeit in der Schule durch Aufsicht und Unterricht in Schulgegenständen leiten und fördern.

Nachfragen und Erkundigungen können auch bei den H. H. Kirchenrath Zandt und Geh. Hofrath Wucherer erholt werden. An mich wendet man sich unter der Adresse:

R. L. Schmidt, Dr. phil.,  
in Karlsruhe,  
Zähringerstraße Nr. 72.

Seiertheim. [Anzeige.] Ich habe die Ehre, einem

hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vom 1. d. M. an das Bad pachtweise übernommen, und den frühern Badmeister Wolz zur Versorgung der Bäder sogleich eingestellt habe. Für Reinlichkeit, schnelle und pünktliche Beförderung der Bäder werde ich hauptsächlich besorgt seyn, und bemerke noch, daß alle Badbillets, welche die geehrten Badgäste von diesem Jahr noch nicht verbauet haben, gültig sind. Um einen zahlreichen Besuch bittet höchlichst

Georg Ruch,  
zum Stephaniensbad.

Bruchsal. [Fahndung.] Der unten signalisirte Jakob Treubel von Waldangeloch, Amts Einsheim, wurde, weil man das unten beschriebene verschiedene Bettzeug bei ihm gefunden hat, als des Diebstahls verdächtig arretirt, ist aber dem Eskortanten sogleich wieder entsprungen.

Sämmtliche Behörden werden ersucht, auf diesen Purschen zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle wohlverwahrt anher zu liefern.

Zugleich werden die Eigenthümer dieser entwendeten Effekten aufgefordert, sich zur Anerkennung derselben dahier zu melden.

Bruchsal, den 27. Juni 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Venis.

vdt. Affermann.

#### S i g n a l e m e n t.

Derselbe ist ohngefähr 36 Jahr alt, 5 Schuh groß, von unterster Statur, und hat ein ziemlich volles rundes und gefundenes Gesicht, gewöhnlichen Mund, stumpfe Nase, blaue Augen, schwarze Haare und etwas vorstehenden Backenbart. Ein besonderes Kennzeichen an ihm ist eine ziemliche Uebelhörigkeit und ein Kropf.

#### K l e i d u n g.

Er trägt einen blautuchenen Frack, und dergleichen alte zerrißene Hosen, eine bläuliche Piqueweste, ein baumwollenes Halstuch, eine blautuchene Kappe mit lebernem Schild, und ziemlich alte Halbschuhe. Er ist mit einem Wanderbuch, ausgefüllt vom Großherzogl. Bezirksamt Einsheim, versehen, und reist als Wagnersgehilfe.

#### V e r z e i c h n i s s d e r e i n g e b r a c h t e n E f f e k t e n.

- 1) Ein neuer kölscher, blau, roth und weiß gestreifter Bettsüberzug mit weißhäfenem Unterblatt, mit L. S.
- 2) Zwei dergleichen Kopfstückenüberzüge, mit L. S.
- 3) Eine leinene weiße Pflanzzüge, mit G. H. B. bezeichnet.
- 4) Eine ditto, ohne Zeichen.
- 5) Ein Deckbettüberzug, roth und blau schmal gestreift, ohne Zeichen.
- 6) Ein Pflanzüberzug gleicher Art.
- 7) Zwei alte blau und roth gestreifte Kopfstücken, mit G. H. B. bezeichnet.
- 8) Ein werkenes Leintuch ohne Zeichen.

Sodann würden in Forst aus einem Hause, in dem Treubel übernachtet, die unten verzeichneten Effekten entwendet, wobei er gleichfalls verdächtig erscheint. Die Großherzogl. Zivil- und Polizeibehörden werden ersucht, die Käufer dieser Gegenstände wo möglich auskundschaften, und uns sogleich davon in Kenntniß setzen zu wollen.

#### V e r z e i c h n i s s d e r E f f e k t e n.

- 1) Ein weißes baumwollenes mit einem rothen Kranze versehenes Sacktüchlein.
- 2) Ein Paar baumwollene blaue Strümpfe.
- 3) Ein Viertel blaue Baumwolle, wovon schon ein Strümpfen angefangen war, mit den Stricknadeln.
- 4) Ein weißes blaues seidenes Halstuch mit einer Blume auf der einen und einem blauen Kranze auf der andern Seite.
- 5) Ein Mädchenrock von Katun, mit schmalen grünen rothen, blauen und gelben Streifen.

- 6) Ein enger Haarkamm,  
7) Ein weissenblauer Schurz von Merino.  
8) Zwei neue Weibehemden.

**Mannheim.** [Diebstahl und Fahndung.] Heute früh wurden aus einer Behausung dahier die hier unten beschriebenen Gegenstände entwendet. Der Verdacht fällt auf die hier unten beschriebene Person.

Man bringt dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, um auf diese entwendeten Gegenstände und die verdächtige Person fahnden zu können, mit der Aufforderung, im Entdeckungsfalle des ein oder des andern sogleich die Anzeige anher zu erstatten.

Mannheim, den 29. Juni 1831.

Großherzogliches Stadtm.  
Wandt.

vdt. May.

Beschreibung der entwendeten Gegenstände.

- a) Ein goldener großer Siegelring mit einem ovalen Amethyst, a jour gefaßt, darin befinden sich die Buchstaben H. M. W. F. B.  
b) Ein Ring stark von Gold mit einem Brillant, a jour gefaßt.

Beschreibung der verdächtigen Person.

Dieselbe ist männlichen Geschlechts, ohngefähr 5 Schuh 6—7 Zoll groß, von blasser Gesichtsfarbe, blau gekleidet (ob im Grad oder Ueberrock, fann nicht angegeben werden), hatte eine dunkle Kappe in der Hand, lange Hosen und Stiefeln an. Derselbe hatte das Ansehen eines wohlhabenden Landmanns.

**Säckingen.** [Vorladung und Fahndung.] Der Kanonier Johann Ekert von Oberhof, welcher sich am 19. d. M. heimlichweise aus seiner Garnison entfernt hat, wird aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

dahier, oder bei seiner Großherzogl. Militärbehörde zu stellen, und über seinen unbefugten Austritt zu verantworten, widrigens er als Deserteur angesehen, die gesetzliche Strafe wider ihn erkannt, und auf Betreten vollzogen werden würde.

Die Großherzoglichen Polizeibehörden werden zugleich ersucht, gegen den Kanonier Ekert, dessen Signalement hierunter beigefügt ist, die geeignete Fahndung einzutreten zu lassen, und ihn, wenn er beigebracht wird, gefällig anher auszuliefern.

Säckingen, den 25. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Siehle.

Signalement.

Alter, 22 Jahre; Größe, 5, 3" 2"; Gesicht, Braun; Augen, graue; Haare, schwarzbraune; Nase, lange; besondere Kennzeichen, keine.

**Durlach.** [Vorladung und Fahndung.] Gottfried Horst von Durlach, Soldat beim Linieninfanterieregiment Großherzog Nr. 1, ist aus seiner Garnison Karlsruhe desertirt. Derselbe wird aufgefordert,

binnen 6 Wochen

sich entweder hier, oder bei seinem vorgesetzten Großherz. Regimentskommando bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu stellen, und sich über seinen bösslichen Austritt zu verantworten.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf diesen Menschen zu fahnden, und ihn im Veretungsfalle anher einzuliefern.

Durlach, den 27. Juni 1831.

Großherzogliches Oberamt.  
Eichrodt.

Signalement

Gottfried Horst von Durlach ist 24 Jahr alt, 5' 2" 3"

groß, starken Körperbaues, gesundes Gesicht, braune Augen, blonde Haare, dicke Nase.

Derselbe trug bei seiner Entweichung einen blauen Ueberrock, ein paar dunkelblaue Hosen, schwarzseidene Weste, eine wachstuchene Kappe und ein paar neue Stiefel.

**Schönau.** [Vorladung.] Johann Georg Rudiger, von Brandenburg, Soldat bei dem Großherzoglichen Linieninfanterieregiment Erbgroßherzog Nr. 2, ist auf zweimalige Ordre nicht eingerückt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

bei seiner Großherzoglichen Militärbehörde, oder diesseitiger Stelle zu stellen, und sich zu verantworten, widrigensfalls die gesetzliche Strafe der Desertion gegen ihn erkannt werden wird.

Schönau, den 24. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wischek.

vdt. Württemberger.

**Emmendingen.** [Haberverkauf.] Freitag, den 8 Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei unterzeichneter Stelle

100 Malter Haber

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Emmendingen, den 24. Juni 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Hoyer.

**Karlsruhe.** [Brenndlieferung betr.] Das Brenndbedarf für das Großherzogliche Schloß und Hoftheater, für die Zeit vom 1. August 1831 bis 1832 sowohl in filtrirtem als rohem Reysöl bestehend, wird mit

dem 31. dieses Monats

an den Wenigstnehmenden begeben. — Es werden daher alle hiesigen Handelsleute, welche zu dieser Lieferung Lust tragen, hiermit aufgefordert, ihre Soumissionen, mit deutlicher Angabe des Preises pr. Pfd. filtrirtem und pr. Pfd. rohem Reysöl,

längstens bis zum 18. dieses Monats,

bei der unterzeichneten Stelle versiegelt, mit der Bezeichnung, „Brenndlieferung betreffend“, einzureichen.

Die Lieferungsbedingnisse sind auf diesseitigem Bureau einzusehen.

Karlsruhe, den 1. Juli 1831.

Großherzogliche Hofrechnungskontrollkammer.  
Jhr. v. Gayling.

vdt. Stahl.

**Offenburg.** [Versteigerung der Harzbenutzung.] Dienstag, den 12. Juli, früh 9 Uhr, wird die diesjährige Harzbenutzung in den herrschaftl. Waldungen des Forsts Nordrach versteigert; wozu man die Liebhaber einladet, gedachten Tag und Stunde in dem Nordbacher Fabrikenwirthshause sich einzufinden, wo ihnen das Nähere eröffnet werden soll.

Vorläufig dient aber zur Nachricht, daß jeder Steigerer höhere Bürgschaft zu stellen habe.

Offenburg, den 19. Juni 1831.

Großherzogliches Forstamt.

H. A.

v. Böcklin.

**Verkauf des Jagdschlösschens Waghäusel.**

Montag, den 22. Aug. d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Domainenverwaltung mit dem frühern Jagdschlösschen dahier, nebst allen zugehörigen Gebäuden, Remisen, Speicher und Stallungen, sammt dem um dasselbe befindlichen Park, ein Verkaufsversuch gemacht werden, wozu man die Herren Kaufustigen hiermit geziemend einladet.

Waghäusel, den 18. Juni 1831.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Weizel.



Karlsruhe. [Aufforderung.] Auf Ansuchen der Relikten des in Diensten Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm von Baden gestandenen Kammerdieners, Johann Gottlieb Bender dahier, werden alle jene, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an genannte Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag, den 11. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr, bei diesseitiger Stelle um so gewisser anzumelden, als sonst bei der vor sich gehenden Abtheilung keine Rücksicht darauf genommen werden kann.

Karlsruhe, den 25. Juni 1831.

Großherzogliches Oberhofmarschallamtsrevisorat.

Rath Sieglar.

vd. Hagendorn.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Ist gegen den Nachlaß des hiesigen Bürgers Adam Eschwa 1. von Nächstebach Sont erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 7. Juli d. J.,

Morgens 8 Uhr, anberaumt; wozu sämtliche Gläubiger dieser Masse, bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben, anher vorgeladen werden.

Weinheim, den 4. Juni 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.

W. C.

vd. Mattner.

Kastatt. [Schuldenliquidation.] Der ledige Jacob Diebold von Hügelshaus ist gesonnen, nach Nordamerika auszuwandern, und man hat dessfalls zur Liquidation seiner Schulden Tagfahrt auf

Freitag, den 22. Juli,

früh 8 Uhr, in diesseitiger Kanzlei anberaumt, wo dessen Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser namhaft zu machen und gehörig richtig zu stellen haben, als man ihnen sonst später zu denselben nicht mehr behülflich seyn kann.

Kastatt, den 24. Juni 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

vd. Piima.

Gengenbach. [Schuldenliquidation.] Gegen Konrad Fraig'schen Eheleute von Unterharmersbach ist Sont erkannt, und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Bestellung des Masseverwalters, auf

Dienstag, den 12. Juli d. J.,

Vormittags 7 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugrechte selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Gengenbach, den 15. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bossi.

Vd. Lauterwald.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Der Bürger Anton Schall von Reichenbach ist gesinnt, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Liquidation dessen Schulden auf der hiesigen Amtskanzlei ist Tagfahrt auf

den 18. Juli d. J.,

früh 8 Uhr, anberaumt, wo sämtliche Gläubiger, unter Vorlage ihrer Beweisurkunden, zu erscheinen haben.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, demjenigen kann später zu seiner Forderung durch das hiesige Amt nicht mehr verholfen werden.

Ettlingen, den 22. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vd. Jegel.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Wer an die nach Nordamerika auswandernden Schneidermeister Mathäus Schaub und dessen Ehefrau Maria Josepha, geb. Schäfer, von Niederschopfheim Ansprüche zu machen hat, soll solche

Mittwoch, den 20. Juli d. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei anmelden, wibrigensfalls den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden würde.

Offenburg, den 28. Juni 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Eppingen. [Schuldenliquidation.] Ueber das Vermögen der Anton Heitlinger'schen Ehefrau von Tiefenbach ist Sont erkannt, und die Vorname der Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 19. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr, festgesetzt worden. Alle Gläubiger des erwähnten Schuldners werden aufgefordert, in der hiesigen Amtskanzlei an obigem Tag und Stunde, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen resp. Vorzugsrechte unter Vorlage der betreffenden Urkunden richtig zu stellen, wibrigensfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden.

Eppingen, den 22. Juni 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ortallo.

Bräunlingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Mathä Mayer von Hubertshofen, hat sich auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 28. August 1829 Kro. 2121. bisher nicht gestellt.

Derselbe wird daher für verschollen erklärt, und dessen nächste Anverwandte in den fürsorglichen Besitz des Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingewiesen.

Bräunlingen am 25. Mai 1831.

Großherzogl. Bad. Staatsamt.

Ruckmich.

vd. Messing.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ein Lehrer, der die französische Sprache gründlich und in ihrem ganzen Umfange erlernt hat, wünscht darin Privatunterricht zu ertheilen. Das Nähere ist in der Fähringer Straße Nr. 51 zu erfragen.

### Versteigerung.

Montag, den 11. kommenden Monats Juli, Morgens 8 Uhr, läßt Hr. Forstmeister Vinger zu Langenberg bei Kandell, im Baierschen Rheintreife, in seiner Behausung alda, auf Termin öffentlich versteigern:

ca. 7 Fuder 181gr und 1825r reingehaltene Wein, 10 Fuder Gewächs, 13 Fuder weingrüne Fässer, 2 eingefahrne und zwei 3/2 jährige noch nicht gebrauchte Racepferde, Rindvieh, Schweine, Pferdgeschirr, Acker- und andere Geräthschaffen.